

92. Das Vogelnest.

Von Lorenz Kellner.

Franz fand im Garten in einer Hecke ein Vogelnest. Jubelnd lief er zum Vater, holte diesen in den Garten und zeigte ihm seinen Fund. „Sieh nur, sieh nur das zarte, weiche Nestchen von Moos und Wolle und darin die drei niedlichen Eier! Ich möchte diese Eier ausnehmen und damit spielen. Darf ich wohl, Vater?“ — „Nein, lieber Franz,“ antwortete dieser, „laß nur die Eier darin liegen, du erlebst dann noch mehr Freude!“ — Franz ließ sie liegen, ging aber am andern Morgen wieder hin und fand sogar vier Eier. Er erzählte das dem Vater wieder, und dieser sagte: „Nun bleibe einmal vierzehn Tage von dem Nestchen weg; dann aber will ich selbst wieder mit dir hingehen!“ — Das geschah, und wie sehr freute sich Franz, als er jetzt mit dem Vater wieder zu dem Neste trat und statt der Eier vier kleine, nackte Vögelchen erblickte! Die sperrten die Schnäbel auf, als wollten sie Futter haben. Vater und Sohn traten jetzt auf die Seite. Da kam bald die Mutter der Vögelchen und hatte ein Würmchen im Schnabel, mit dem sie die Kinderchen fütterte. „Siehst du,“ sagte der Vater, „hättest du damals die Eier ausgenommen, so würdest du jetzt die Freude nicht haben.“ — Täglich ging nun Franz zu seinem Neste, bis die Vögelchen größer waren und endlich fortflohen. Im andern Jahre aber kamen die Alten wieder und bauten ihr Nest in dieselbe Hecke.

Kellner, Praktischer Lehrgang.

93. Der Knabe am Vogelnest.

Von Wilhelm Hey.

- 30 1. „Knabe, ich bitt' dich, so sehr ich kann:
 O, rühre mein kleines Nest nicht an!
 O, sieh nicht mit deinen Blicken hin!
 Es liegen ja meine Kinder drin.
 Die werden erschrecken und ängstlich schrei'n,
 wenn du schaust mit den großen Augen hinein.“